Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk. monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-
Beilagen:
„Alldeutschland".
„Deutsche Mode und Handarbeit".
„Handel u. Wandel."
„Spiel u. Sport".
„Feld und Garten".
für Stadt und Land.

Redaktion, Druck und Verlag: K. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 90. Sonntag, den 9. November 1913. 6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 8. November.

*— Am Montag finden die Stadtverordnetenwahlen statt. Es ist zu erwarten, daß die Herren Gundlach und Fenner wiedergewählt werden. Herr Landwirt Joh. Methe, der das Amt eines Stadtverordneten seit Bestehen der hessischen Städteordnung bekleidet, hat wegen hohen Alters auf eine Wiederwahl verzichtet. Hoffentlich gönnt die 1. Wählerklasse einem Beamten ein Plätzchen in unseren Stadtparlamenten, denn die Beamtenschaft hat wohl auch ein Anrecht, vertreten zu sein.

*— Wir weisen noch einmal auf den morgen Abend von 7½ Uhr ab im Heinzschen Saale stattfindenden Konzert- und Rezitationsabend hin (siehe Inserat). Mitwirkende sind: das Soloquartett des Cassseler Lehrergesangvereins — die Herren Eck, Müller, Schröder und Homburg — der Kammermusiker des Kgl. Theaters Herr Fritz zur Linde und Herr Rezitator Breul. Ein ausgewähltes Programm liegt vor. Besonders aufmerksam möchten wir auf die feinen Kompositionen von A. Müller „Ewig liebe Heimat", „Im Feld des Morgens früh", „Soldat auf Posten" und auf die Fagottsoli des Herrn Fritz zur Linde machen. Jeder Freund eines schönen Männergesangs wird auf seine Kosten kommen. Der Vorverkauf, den Herr Heinz hat, dauert bis morgen nachm. 5 Uhr.

*— Am Donnerstag konnte der Bahnhofsvorsteher Herr Theune auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem bewährten Eisenbahnbeamten aus diesem Anlaß zu. Die untergebenen Beamten ließen es sich nicht nehmen, ihren Vorsteher durch ein schönes Geschenk zu erfreuen. Abends hatte sie der Jubilar zu einem Jubiläumstrunk in der Bahnhofswirtschaft eingeladen. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen ebenfalls an. Möge es Herrn Theune vergönnt sein, abermals 25 Jahre im Dienste der Eisenbahn zu stehen.

*— Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter im Dienste der Stadt Cassel begeht heute der Meldeamts-Oberassistent Herr Heinrich Claus. Der Jubilar entstammt einer alten hessischen Pfarrerfamilie. Der Vater war Pfarrer in Friedewald und Pfieffe. In verschiedenen Verwaltungen der Stadt beschäftigt gewesen, ist Herr Claus seit zehn Jahren im Bezirksvorsteherbüro, jetzt städt. Meldeamt, tätig und hat es verstanden, durch sein bescheidenes, gefälliges Wesen sich viele Freunde zu erwerben. Seine Kollegen veranstalten ihm zu Ehren heute abend einen Kommers. Der Jubilar ist auch in Spangenberg eine geschätzte Persönlichkeit. Seine Mutter lebte längere Jahre hier als Pfarrerwitwe. Bei seiner hier wohnhaften Schwester Frl. Maria Claus verbringt er alljährlich seine Ferien. So wird vorstehende Notiz auch manchen unserer Leser interessieren.

*— Darf man einem Schaffner Trinkgeld „in die Hand drücken? Ein dem Eisenbahnschaffner angebotenes Trinkgeld hatte eine Anklage gegen einen Kaufmann wegen Beamtenbestechung vor der Cassseler Strafkammer zur Folge. Der Kaufmann, der mit einem zweiten Reisenden mit einer Fahrkarte dritter Klasse zweiter Klasse fuhr, bot dem kontrollierenden Schaffner ein Trinkgeld an, das er diesem stillschweigend in die Hand zu drücken versuchte; der Schaffner aber lehnte unwirsch die Annahme des Trinkgeldes ab, und als der Kaufmann ihm später eine Zigarre anbot, lehnte der Schaffner gleichfalls die Annahme ab. Er machte dahingegen dem Zugführer Meldung davon und gab weiter an, daß die beiden Reisenden trotz seines Vorhalts Zuschlagskarten nicht nachgelöst hätten. Die Reisenden mußten nachzahlen und gegen den Kaufmann wurde Anklage wegen Bestechung erhoben. Die lange dauernde Beweisaufnahme endete schließlich mit der Verurteilung des Angeklagten zu 30 Mark Geldbuße und Tragung sämtlicher Kosten. Der Staatsanwalt hatte sogar einen Monat Gefängnis beantragt.

*— Auf dem Zuchtschweinemarkt am Mittwoch in Cassel war der Gesamtauftrieb im ganzen 1661 Stück. Gezahlt wurden für Ferkel im Alter bis zu 6 Wochen 10—12 M., von 6—8 Wochen 12—20 M., von 8—13 Wochen 18—27 M., Läufer 3—4 Monate alt 28—35 M., 4—5 Monate alt 35—45 M. Der Verkauf war anfangs flott, später schleppend. Die Züchter und Händler mußten eine ganze Anzahl Tiere wieder mit nach Hause nehmen.

*— Nach der vom deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlichten Uebersicht über die gezahlten Preise von Eßkartoffeln wurden an 21 inländischen Märkten Ende Oktober gezahlt für weißfleischige rote Daber 1.50—2.25 M., andere rote Sorten 1.40—2.40 M., Magnum bonum 1.40—2.40 M. und weiße runde 1.50—2.40 M., für gelbfleischige 2.00—2.40 M. Die höchsten Preise wurden in Saarlouis mit 2.00—2.40 M., die niedrigsten in Berlin mit 1.40—1.85 M. bezahlt.

Melsungen. Der diesjährige Kursus der landwirtschaftlichen Winterschule wurde am Dienstag eröffnet. Im ganzen haben sich 32 Schüler gemeldet, davon 11 für die Oberklasse. Die Schüler verteilen sich auf die Kreise Melsungen (9), Rotenburg (12), Fritzlar (3), Homberg (5) und Cassel (3).

Cassel. Die Kaiserin ist gestern abend 7.56 Uhr auf dem Oberstadtbahnhof eingetroffen und begab sich im Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe.

Sontra. Die Essener Jagdgesellschaft hielt diese Woche eine dreitägige Treibjagd in der hiesigen Gemarkung ab. Von den 18 Schützen wurden 11 Stück Rehwild, 41 Hasen und 6 Füchse erlegt.

Marburg. Im hohen Alter von 85 Jahren starb hier der Kgl. Forstmeister a. D. Julius Ruppert, ein Nachkomme des im Jahre 1795 gestorbenen Erbförsters Utsch gen. Jäger aus Churpfalz, dem kürzlich in der Nähe von Sobernheim ein Denkmal errichtet wurde.

Marburg. In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag, die teilweise einen erregten Charakter trug, wurde der Antrag einer Gruppe Stadtverordneter, die sich Arbeitsgemeinschaft bezeichnet und die Zahlung des Bürgergeldes abschaffen will, abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß diejenigen, die sich bei den Wahlen hervortun, ihr Interesse auch in klingender Münze zeigen sollen.

Mannheim. In den Giuliniwerken in Rheingönnheim wurde der 19 Jahre alte Arbeiter Franz Medel unter dem dringenden Verdacht verhaftet, den Raubmord an dem Holzhändler Brechner, der s. Zt. so ungeheures Aufsehen erregte, im Eisenbahnabteil zwischen Darmstadt-Frankfurt ausgeführt zu haben.

Meiningen. Ein hiesiger Unteroffizier befahl, weil die Leute angeblich zu langsam zum Empfang des Essens angetreten waren, auf die Stube zurückzukehren und schneller treppab zu laufen. Um seinen Befehl jedenfalls eindringlicher und wichtiger zu machen, zog er das Seitengewehr. Hierbei übersah der Unteroffizier, daß hinter ihm auch noch ein Mann war. Er stieß diesem mit der Waffe das eine Auge aus.

Haben Sie Ihre Wiese schon gedüngt?

Jetzt im Spätherbst der gegebenen Zeit zur Düngung der Wiesen und Viehweiden sei unseren Landwirtrn schon ein Vers aus dem neuen Thomaskalender*) mitgeteilt.

Gutes Thomasmehl und reichlich ist ein Mittel unvergleichlich,
Die Erträge zu erhöh'n. Könnt's an diesem Beispiel seh'n.

Herr Landwirt Fr. Biedorf in Blankenbach düngte einen Teil seiner Wiese doppelt so stark mit Thomasmehl, nämlich mit 800 kg pro ha, wie die übrige Wiese, die nur 400 kg Thomasmehl und 600 kg Kainit pro ha erhielt. Die mit einem Mehraufwand von nur 20 M. ausgeführte stärkere Düngung hatte den Erfolg, daß auf diesem Teil der Wiese pro ha weit über 2000 kg Heu im Werte von über 100 M. mehr geerntet wurde. Die für Thomasmehl mehr aufgewendeten Düngungskosten verzinsten sich also mit 400%.

*) Der Thomaskalender 1914 ist vom Verein der Thomasphosphatfabriken, Berlin W 9, Potsdamer Straße 20, kostenlos zu beziehen.

Wetterbericht.

Am 9. Nov. Etwas kälter, zeitweise heiter, vielfach wolkig, Regenschauer.
Am 10. Nov. Vorwiegend trocken, zeitweise heiter, früh etwas kälter.
Am 11. Nov. Wechselnd bewölkt, mild, Regen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. November 1913.
(25. Sonntag n. Trinitatis.)

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.
Nachm. ½2 Uhr. Lesegottesdienst.

Elbersdorf.
Vorm. 10 Uhr. Lesegottesdienst.

Städtische Sparkasse in Spangenberg.

Auf Vorschlag des Vorstandes wird vom 1. Januar 1914 ab der Zinsfuß gemäß §§ 17 und 28 der Satzungen vom 18. März 1912 wie folgt festgesetzt:

für Einlagen 4 %,
für Hypothek-Ausleihungen 4½ %,
für Handscheindarlehen gegen Bürgschaft und Faustpfand 5 %.

Spangenberg, den 15./16. Januar 1913.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe einschließlich der bei der Berufsgenossenschaft mitversicherten Nebenbetriebe liegt vom 8. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Kenntnis der Beteiligten in der Stadtschreiberei offen aus.

Spangenberg, 7. Novbr. 1913.

Proklamation Ludwigs III.

Der Prinz-Regent hat Mittwoch vormittag auf Grund der vom Landtage genehmigten Verfassungsänderung **König Otto für abgesetzt** erklärt und als Ludwig III. den Thron bestiegen. Die Bekanntmachung des Thronwechsels erfolgte durch eine Proklamation des neuen Königs, die auf den Hauptplätzen Münchens angeschlagen wurde. In der Proklamation heißt es u. a.:

„Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 25 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß S. M. König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert sind. Die Art des Leidens, von dem Unser vielgeliebter Herr Vetter seit vielen Jahrzehnten befallen ist, schließt jede Möglichkeit einer Besserung aus. Die ernste Sorge um das Wohl des Landes hat Uns zu dem schweren Entschluß bestimmt, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendigt und **den Thron als erledigt** zu erklären."

Die Proklamation teilt weiter mit, daß der Prinz-Regent Ludwig, da die Erbfolge mit der Erklärung, daß der Thron erledigt sei, wieder eröffnet ist, als König die Regierung des Landes angetreten habe. Die feierliche Eidesleistung findet am 8. d. Mts., die Huldigung des ganzen Landes in München am 12. d. Mts. statt.

Im Landtage, der unmittelbar nach der Proklamation zusammentrat, wurde vom Präsidenten die Thronbesteigung bekanntgegeben durch eine Vorlage des Staatsministeriums, in der mitgeteilt wird, daß „Seine Majestät geruht hat, die Gründe mitzuteilen, aus denen sich die Regierungsunfähigkeit des Königs Otto ergibt." Das ärztliche Gutachten über den Zustand des Königs Ottos wird zur Verteilung an die Abgeordneten gelangen. Am 4. November hat die verfassungsmäßige Grundlage zur Beendigung der Regentschaft begonnen. Ehe der Landtag geschlossen wurde, erhielten die Abgeordneten das ärztliche Gutachten. Zugleich wurde bekannt, daß König Ludwig III. eine umfangreiche Amnestie erlassen hat.

Daraus wird bekannt, daß König Otto die lichten Momente, von denen hier und da geschrieben wurde, schon seit seiner Internierung, die 1873 erfolgte, kaum mehr gehabt hat. Der kranke Fürst hat sich schon vor dreißig Jahren und mehr in einem Dämmerzustand befunden, in dem er bis heute geblieben ist. Nur bemerkte man in jüngeren Jahren hin und wieder zusammenhängende Gedanken. Diese waren besonders musikalischer Natur. So soll er ganze Partien aus Opern vor sich hingeträllert haben. Alle jene Gerüchte, die seinerzeit verbreitet wurden über angebliche Äußerungen des Königs Otto, als ihm der Tod seines Bruders angekündigt wurde, sind in das Reich der Fabel zu verweisen. Es ist dem Kranken kaum zum Bewußtsein gekommen, daß er König von Bayern geworden ist. Lange schon vor dem Tode Ludwigs II. ist die Krankheit unheilbar gewesen. Für den gewesenen König Otto existieren nicht einmal die natürlichen Lebensbedürfnisse. So muß er zur Ernährung gezwungen werden. Seit langer Zeit ißt der Kranke nicht mehr in regelmäßiger Weise. Trotz allem befindet sich der Organismus in gutem Ernährungszustand. Das Gutachten weist in zweifelsfreier Weise nach, daß an Genesung des Kranken unter keinen Umständen gedacht werden kann.

König Ludwig III. hat sofort nach erfolgter Königsproklamation sämtlichen Bundesfürsten telegraphisch die Annahme der Königswürde bekanntgegeben, Ebenso hat die bayrische Staatsregierung sämtlichen auswärtigen Regierungen die Thronbesteigung Ludwigs III. angezeigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar wird am 17. d. Mts. einen Besuch am braunschweigischen Hofe machen.

* Der König von Sachsen trifft am 14. d. Mts. zum Besuch des bayrischen Königspaares in München ein, wo auf dem Hauptbahnhof großer Empfang durch König Ludwig und die Staatsminister stattfinden wird.

* In der Petersburger ‚Nowoje Wremja' war vor einigen Tagen zu lesen, Kaiser Wilhelm habe einem sehr angesehenen Russen gesagt, er glaube an solche rituellen Verbrechen wie das Kiewer. Auch in Deutschland habe es einen Fall von solch fanatischem Verbrechen gegeben, aber aus politischen Gründen sei die Sache vertuscht worden. Halbamtlich wird jetzt ausdrücklich festgestellt, daß die angeblichen Äußerungen des Kaisers vollständig erfunden sind.

* Neunzig Soldaten des 130. Infanterie-Regiments zu Metz, die von einem Leutnant und einem Feldwebel geführt wurden, überschritten morgens aus Versehen die Grenze bei Arnaville und marschierten bis zur französischen Zollstation. Als sie von einem Brigadier der Zollstation unterrichtet worden waren, daß sie auf französischem Gebiet seien, marschierten sie wieder auf deutschen Boden zurück. Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu gemeldet: Es handelt sich lediglich um einen Zug Reservisten, die in der Gegend vollkommen fremd waren und von einem jungen Offizier geführt wurden, der ebenfalls dort vollkommen fremd war, und die morgens in der Dunkelheit hinter Novéant das Grenzzeichen nicht gesehen hatten und einige Meter weit auf französisches Gebiet gekommen waren. — Der Zwischenfall ist — im Gegensatz zu andern Zeitungsberichten — ohne jede Bedeutung.

* Die Bestrebungen auf Einführung eines Reichsgesetzes betr. die Arbeitslosenversicherung werden nach einer halbamtlichen Erklärung bei der Regierung keine Unterstützung finden. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Arbeitgeber, die doch natürlich einen wesentlichen Teil der Kosten der neuen Versicherung aufbringen müßten, zurzeit nicht aufs neue belastet werden dürfen.

Prinz Wied, Fürst von Albanien.

Prinz Wilhelm zu Wied hat die Kandidatur für den albanischen Fürstenthron angenommen. Er steht augenblicklich, nachdem er Hauptmann im Großen Generalstabe gewesen, als Rittmeister und Eskadronschef im 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam. Am 26. November 1876 in Neuwied geboren, vermählte er sich in Waldenburg am 30. September 1906 mit Sophie, Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, die am 20. Mai 1885 in Potsdam geboren wurde. Dem fürstlichen Paare wurde am 19. Februar 1909 eine Tochter, Prinzessin Marie Eleonore, geboren.

Österreich-Ungarn.

* König Ferdinand von Bulgarien ist in Wien eingetroffen. Er wird seinen Aufenthalt zu einer Aussprache mit den maßgebenden Persönlichkeiten der österreichischen Regierung benutzen.

* Den am 18. November in Wien zusammentretenden Delegationen wird das gemeinsame Budget für das erste Halbjahr 1914 vorgelegt werden. Die gesamten zu bewilligenden Ausgaben betragen etwa 399 Mill. Kronen. Davon sind 234 Mill. Kronen Ausgaben für das Heer, 35 Millionen für die Kriegsmarine. Das außerordentliche Erfordernis anläßlich der neuen Wehrvorlagen beträgt 22 Mill. Kronen.

Frankreich.

* Wie aus Paris gemeldet wird, wurde das französische Auswärtige Amt von der mexikanischen Regierung in unverbindlicher Weise gefragt, ob es bereit sei, zwischen Washington und Mexiko zu vermitteln. Frankreich soll geantwortet haben, daß es zunächst weitere Nachrichten über die Mexikopolitik der Ver. Staaten abwarten und auch dann nichts tun werde, was irgendwie in Washington unwillkommen sein könne.

Rußland

* In der Duma kriselt es: In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit einer Auflösung der Duma, nachdem sich die Hoffnungen auf eine gütliche Beilegung des Konfliktes zwischen dem Ministerrat und dem Parlament nicht verwirklicht haben. Das Präsidium der Duma hatte die Minister nicht zur ersten Sitzung eingeladen, diese erschienen infolgedessen weder zur Sitzung, noch wie sonst immer zum gemeinsamen Gottesdienst. Wie verlautet, hat der Ministerrat beschlossen, an den Dumasitzungen nicht mehr teilzunehmen, bis das Parlament Genugtuung für die Beleidigungen gegeben hat, die aus seiner Mitte gegen die Minister gefallen sind. Da die Dumamehrheit eine solche Genugtuung verweigert, erscheint die Auflösung unvermeidlich.

Balkanstaaten.

* Gegenüber den Vorstellungen der Botschafter wegen Beschleunigung der Friedensverhandlungen mit Griechenland erklärte die Pforte, daß sie ihren Delegierten bereits neue Anweisungen habe zukommen lassen. Man darf also nun mit dem Fortgang der Besprechungen rechnen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Der Zugzusammenstoß bei Melun auf der Strecke Paris—Nizza stellt sich als **eine der schwersten Eisenbahnkatastrophen** dar, die sich in den letzten Jahren ereignet haben. Etwa 20 zum größten Teil **verkohlte Leichen** sowie **14 Schwerverletzte** wurden aus den Trümmern geborgen. Nahezu 40 Personen sind leichter verletzt.

Unter brennenden Trümmern.

Unmittelbar nach dem Zusammenstoß loderten aus den Trümmern der Wagen Flammen empor. Man sah Unglückliche, die sich aus den brennenden Wagen herauszuringen vergeblich bemühten. Immer wieder sanken sie in die Glut zurück und starben schließlich einen entsetzlichen Feuertod. Die Mehrzahl der Reisenden des Expreßzuges und des Postzuges, soweit sie nicht verletzt waren, ergriffen entsetzt die Flucht, einige jedoch hatten die Geistesgegenwart, im Verein mit den herbeigeeilten Bahnhofsbediensteten Hilfe zu leisten. Bald waren auch Soldaten und Offiziere zur Hilfeleistung zur Stelle. Unter größter Lebensgefahr zog man Tote und Verwundete aus den Trümmern hervor. Eine Zeitlang bestand die Gefahr, daß ein Wagen, der einen großen Benzinbehälter zur Beleuchtung des Zuges mit sich führte, explodierte. Die Feuerwehrleute machten sich mit Todesverachtung an den brennenden Wagen heran, und es gelang ihnen das Reservoir zu entleeren und eine neue Katastrophe zu verhüten.

Der Kurier des Kaisers.

13] Roman von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Sie folgte ihm; über zahllose Schienenstränge stiegen sie, auf denen noch Lokomotiven fuhren und Wagen hin- und hergestoßen wurden. Zuweilen hielt sie sein Arm fest, wenn eine Maschine so dicht an ihnen vorbeifuhr, daß der ausströmende Dampf aus dem Zylinder sie wie eine weiße Wolke umhüllte. Endlich näherten sie sich einem Gitter und einem Tore darin.

Ein Torwächter, mit grauem struppigen Bart, hell beschienen von der elektrischen Lampe, die hier brannte, sah mit prüfendem Blick auf die Kommenden.

„Schicht machen, Pawel? Wen hast du denn da bei dir!"

„Habt Ihr trübe Augen bekommen, daß Ihr den Piotr nicht kennt, Vater Aloschny?" lachte der junge Maschinist.

„Warum bietet er mir keinen Gruß?"

Der Ellbogen des Gefragten stieß so heftig gegen die verkleidete junge Frau, daß diese zur Seite taumelte.

„Ist dies nicht Antwort genug?" lachte Pawel. „Der Piotr kann es nun einmal nicht lassen, sein Fläschchen zu liebkosen, bis er den Grund sieht —!"

„Liederliches Volk!" murrte der Alte. „Schaff' ihn nach Hause, daß er seinen Rausch ausschläft!"

„Ich tu's, Vater Aloschny!"

Pawel ergriff den Arm seiner Begleiterin und zog sie mit sich, über einen halbdunklen Platz, in ein Gewirr noch schlechter beleuchteter Gassen hinein. Noch immer riß ihr Begleiter sie hastig mit sich fort, bis sie ein Haus mit einem weiten Torbogen erreichten. Durch diesen gelangten sie in einen von Gebäuden umgebenen Hof. Eine schmale Holztreppe ging es empor, dann stieß Pawel eine Tür auf. Ein armselig ausgestattetes Gemach, aus dem aber eine wohlige Wärme ihnen entgegendrang und das von einer trüb flackernden Öllampe nur wenig erhellt war, lag vor ihnen.

Der Maschinist schob seine Begleiterin hinein. „Nun sind Sie in Sicherheit!" sagte er aufatmend, indem er die Tür schloß.

Aber nun griffen seine Hände schnell zu, ohne ihren Halt wäre das junge Weib zu Boden gestürzt.

Der Kette tödlicher Gefahren hatte der stählerne Organismus dieser Frau stand gehalten; die Gewißheit, einem fürchterlichen Schicksal, das schon die Fänge an ihren Leib legte, zunächst entkommen zu sein, warf sie ohnmächtig nieder!

7.

„Petka Ossipowna!" rief der Maschinist, verwirrt auf die Last in seinen Armen blickend. „Kommen Sie doch schnell!"

Eine Tür im Hintergrunde öffnete sich und eine hagere, ältliche Frau trat ein.

„Sie riefen, Pawel — was — — —?"

Sie verstummte, als sie die Gruppe sah und ihre Züge verfinsterten sich.

„Ein Betrunkener? Wie kommen Sie dazu ihn hierher zu führen, Pawel?"

„So sehen Sie doch nur, Petka Ossipowna!" rief der junge Mann. „Sie ist ja ohnmächtig! Kein Wunder nach dem, was sie ausgestanden haben muß!"

„Sie?" Die Frau nahm die Lampe und leuchtete Sonja unter die Kapuze. Sie fuhr zurück. „Ein junges Weib — in solcher Tracht" rief sie leise und erschreckt. „Was soll das, Pawel?"

„Sie ist eine der Unsrigen!" gab der Maschinist heute, als der Norderpreß einlief — sie muß in höchster Gefahr gewesen sein! Es gelang mir, sie im Lokomotivschuppen zu verbergen und in dieser Verkleidung sicher hierher zu bringen. Sehen Sie nur, wie schön sie ist — und wie bleich und kalt — sie muß zu Bett gebracht werden — — —!"

„Kommen Sie, Pawel!" sagte Petka Ossipowna und schritt mit dem Lichte in der er hohenen Hand in das Nebengemach, das Küche und Schlafstube vereinte und durch dieses in ein größeres Zimmer mit einem Alkoven. „Legen Sie die Armste hier auf das Bett — ich will versuchen, sie aus ihrer Ohnmacht zu wecken!"

Pawel ging in die Küche hinüber und goß sich aus dem Samowar Tee ein, den er durstig hinuntertrank. Seine Gedanken waren drinnen bei der schönen Genossin der weitverzweigten revolutionären Verbindung, der auch er angehörte. Was er getan, um sie zu retten, erschien ihm so selbstverständlich, daß er sich damit gar nicht beschäftigte. Wer aber war jene und bei welchem gefährlichen Auftrage hatte sie die Aufmerksamkeit der Geheimpolizei auf sich gezogen?

Unter dem Dienstpersonal des Bahnhofes war es schnell bekannt geworden, daß man die Zugbeamten des Norderpreß samt und sonders der Polizei zur Vernehmung zugeführt hatte. Stand diese auffällige Maßregel mit der Ohnmächtigen da drinnen in Verbindung? Das Gesicht des Maschinisten wurde ernst. Dann war es ein Edelwild, auf das die Schergen, die erbittertsten und furchtbarsten Feinde, fahndeten und sie würden in ihrem Suchen nach ihr nicht ablassen. Aber gleichviel — eine der ersten Satzungen ihres geheimen Bundes verpflichtete sie alle, mit Gut und Leben für den Genossen einzutreten und er würde das wie heute noch ein zweites

Die Schuldfrage.

Wenige Stunden nach der Katastrophe wurde der Lokomotivführer des Marseiller Expreßzuges Jules Dumaine, ein 45jähriger Mann, in Haft genommen. Er wird beschuldigt, die Signale, die ihm entweder Verlangsamung der Fahrt oder Halt geboten nicht beachtet zu haben. Augenzeugen berichten, es hätte ein so starker Nebel geherrscht, daß der Führer der Lokomotive die Signale unmöglich sehen konnte.

Der neue Krupp-Prozeß.

Nachdem am 9. Verhandlungstage im Krupp-Prozeß während der Verlesung der Kornwalzer die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden war, wurde am 10. Tage die Verhandlung in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Der Abgeordnete Dr. Liebknecht hatte bei seiner Vernehmung auch über die Beziehungen Brandts zum Reichsmarineamt gesprochen. Untersuchungsrichter Wetzel erklärt dazu folgendes: Unter- habe sich in der Untersuchung gegen Brandt bemüht, sämtliche Beziehungen Brandts und der Firma Krupp zu sämtlichen militärischen Behörden aufzudecken, und habe auch bei zwei mittleren Beamten des Reichsmarineamts Durchsuchungen abgehalten. Das beschlagnahmte Material habe er dann dem Staatssekretär von Tirpitz vorgelegt und um die Mitteilung des Ergebnisses der vom Staatssekretär von Tirpitz eingeleiteten Ermittlungen gebeten. Auf Grund der Aussage Dr. Liebknechts habe er beim **Reichsmarineamt** angefragt und dort erfahren, daß die **Ermittlungen noch nicht abgeschlossen** seien. Es handelt sich jedoch wahrscheinlich nicht um Bestechung. Es wird darauf noch einmal die Öffentlichkeit ausgeschlossen, da weitere Kornwalzer vorgelesen werden sollen. Nach einer Stunde wird der Zeuge von Metzen nochmals vorgerufen. Er hat den Wunsch geäußert, seine bisherige Aussage ergänzen zu dürfen. Er erklärt, daß einmal der Schrank, in dem Brandt die Kornwalzer aufbewahrte, unverschlossen gewesen sei, dabei könnten welche entwendet und an Liebknecht gesandt sein. Er selber verwahrt sich energisch gegen den Verdacht, dem Zeugen Dr. Liebknecht Material gegeben zu haben, denn er habe es lediglich für seinen Prozeß gegen die Firma Krupp verwenden wollen.

Bei Beginn des 11. Verhandlungstages im Krupp-Prozeß erklärt der Oberstaatsanwalt: Es sind in der Debatte über den hiesigen Prozeß Ausführungen gemacht worden, die einer Erklärung bedürfen. Es sind Andeutungen gefallen, als ob die Ehre belgischer oder italienischer Offiziere verletzt worden wäre, und wir haben ein Interesse daran, klarzustellen, daß in diesem Saal irgendein ausländischer Offizier oder irgendeine andre ausländische amtliche Stelle mit keinem Wort angegriffen worden ist, und daß auch nicht die mindeste Grundlage für einen derartigen Angriff vorhanden ist. In zwei der unter Ausschluß der Öffentlichkeit verlesenen Briefen befinden sich Stellen, die das **deutsche staatliche Interesse** berühren, darum können sie nicht öffentlich verlesen werden. — Die beiden Briefe werden darauf mit Ausschluß der genannten Stellen verlesen. Sie enthalten nur persönliche Dinge. Darauf erklärt der wieder aufgerufene Zeuge v. Metzen: Ich kann hier unter meinem Eide bezeugen, daß ich niemals irgendwelche unlauteren Beziehungen zu belgischen militärischen oder amtlichen Personen unterhalten habe. Natürlich habe ich mit Militärpersonen in Belgien verkehrt, aber die Gespräche, die ich mit diesen Herren führte, betrafen stets ausnahmslos artilleristische Angelegenheiten. Die betreffenden Herren sind bereit, unter ihrem Eide die gleiche Bekundung wie ich zu machen. — Der erste militärische Sachverständige Major v. Waltershausen bekundet auf Befragen: Eine **umfassende Kenntnis aller militärischen Dinge** bei Krupp ist ganz **ausgeschlossen.** Es herrscht zwischen der Heeresverwaltung und der Firma Krupp ein reges Zusammenarbeiten, aber die Firma nimmt keine Sonderstellung im Geschäftsverkehr mit der Heeresverwaltung ein. Auf Befragen eines Verteidigers erklärt derselbe Sachverständige, daß **kein „Kornwalzer"** Dinge enthalten habe, die die Heeresverwaltung im Interesse der Landesverteidigung vor der Firma Krupp hätte **geheimhalten** müssen. Es folgen dann Erörterungen über die Vereidigung einzelner Zeugen, die im Verdacht der Mittäterschaft stehen. Nach längeren Auseinandersetzungen zieht sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündet als Beschluß: „Die Zeugen Landrat a. D. Rötger, Dr. Dreger, Dr. Mühlon, Marquardt, und v. Metzen (der Hauptzeuge) sind nicht zu vereidigen, weil sie an der den Gegenstand der Anklage bildenden Straftat als Teilnehmer oder Begünstiger verdächtig sind. Vereidigt werden die Zeugen Hugenberg, Mouths, Haux, Klöpfer, v. Dewitz, Grünwald, Rausenberger und Kern." Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Heer und Flotte.

— Der frühere Kommandant von Stuttgart, General der Infanterie z. D. Karl v. Schott, ist in Wiesbaden im Alter von 68 Jahren gestorben. General v. Schott machte den Feldzug 1870/71 mit und wurde mit dem Ritterkreuz des Militärverdienstordens und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Das Kanonenboot „Eber" beendet eine Kreuzfahrt in dem westafrikanischen Stationsgebiet, die das Fahrzeug nach den Gewässern des Kongostaates und nach der Guinea-Küste führte. Von dieser lief das Kanonenboot vor Duala ein, wo es seit vielen Monaten wieder zum zum ersten Male mit dem „Panther" zusammentraf, um die neueingetroffenen Offiziere an Bord zu nehmen. Gleichzeitig findet an Bord des „Panther" der große Herbstbesatzungswechsel statt.

Luftschiffahrt.

— In Wien trafen abermals zwei deutsche Fliegeroffiziere ein: Leutnant Viktor Carganico vom 4. Fliegerbataillon und Leutnant Friedberg vom 4. Jägerbataillon. Sie waren auf ihrem Doppeldecker in Straßburg aufgestiegen und über Braunschweig nach Berlin, von da über Königsberg und Graudenz nach Breslau geflogen. Die weite Fahrt haben die beiden Offiziere innerhalb zehn Tagen gemacht und insgesamt 8200 Kilometer Luftlinie zurückgelegt. Sie hoffen damit den Weltrekord Brindejoncs gebrochen zu haben.

— Der französische Flieger Daucourt ist auf seinem Fluge Paris—Kairo in Bukarest eingetroffen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Kassel. Ein interessantes Gastspiel wird demnächst am hiesigen Hoftheater stattfinden. Ein Schlossergeselle Bachmann, ein Mann von einigen zwanzig Jahren in der Hentschelschen Lokomotivfabrik, der durch seinen mächtigen und tiefen Baß das Interesse weiter Sängerkreise erregte, hat sich beim früheren Kasseler Hofopernsänger Liebeskind gesanglich ausbilden lassen, wiederholt erfolgreich Probe auf der Kasseler Hofbühne gesungen und wird in kurzem ein Gastspiel in einer Rolle für seriösen Baß auf Engagement geben.

Frankfurt a. M. Der vor kurzem zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Bernhard Röder hat in der preußischen Klassenlotterie 30000 Mark gewonnen. Das Geld wurde vorläufig vom Gericht in Verwahrung genommen.

Brieg. In Morgenau erschoß der zwölfjährige Bauernsohn Niklas im Spiel den 19jährigen Knecht Winde mit dem Jagdgewehr seines Vaters.

Glatz. Das Schwurgericht verurteilte den Bäckergesellen Max Weigelt wegen Ermordung der sechsjährigen Marie Kirchner zum Tode.

Metz. Die Berufung gegen das erste Urteil im Souvenir-Prozeß hat jetzt zu einer Verurteilung des Angeklagten geführt. Bekanntlich hatte der Vorsitzende Jean des aufgelösten Vereins Souvenir Alsacien-Lorrain seinerzeit ein Strafmandat von 20 Mk. erhalten, weil er sich weigerte, der Behörde die Mitgliederliste des Vereins vorzulegen, den die Behörde für einen politischen Verein ansah. Das Schöffengericht hatte Jean freigesprochen, da das Beweismaterial nicht ausreichte, um den Verein für einen politischen zu erklären. Der Staatsanwalt legte dagegen Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte Jean zu 50 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Haft. Das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme zu der Überzeugung, daß der Verein ein politischer sei und daher die Statuten und das Mitgliederverzeichnis hätte einreichen müssen.

London. Das Ergebnis der Schießübungen auf das ehemalige Kriegsschiff „Empreß of India" scheint ein für die modernen Geschütze außerordentlich günstiges zu sein. Das alte Schlachtschiff wurde böse zugerichtet und versank. Die Zwölfzollgeschütze des „Colossus" zertrümmerten das Schiff vollständig, dessen Panzerung schwächer als die der modernen Dreadnoughts, aber von gleicher Stärke wie die der früheren Schlachtschiff-Klasse ist. Das Schiff wird wahrscheinlich gehoben werden, um das genaue Ergebnis der Schießversuche festzustellen.

Manchester. Eine bemerkenswerte Stiftung für die Jugend Englands ist von Sir Robert Lucas Toath errichtet worden. Sir Toath überreichte dem Prinzen Alexander v. Teck die Summe von einer Million Mark mit der Bestimmung, daß mit dem Gelde Jugendvereine ins Leben gerufen oder unterstützt werden sollen, die auf militärischer Grundlage aufgebaut sind und die Vorbereitung der englischen Jugend für den Dienst im Heer und in der Marine zum Ziele haben.

Moskau. Auf der Bahnlinie nach Kasan entgleiste nachts ein Personenzug. Vierzehn Personen wurden getötet und fünfzehn schwer verletzt. Es liegt der Verdacht vor, daß das Unglück in böswilliger Absicht herbeigeführt wurde.

Odessa. In seinem Hause wurde der stadtbekannte Millionär Kodrian sterbend aufgefunden. Auf dem Wege zum Krankenhaus verschied er. Kodrian lebte seit siebzehn Jahren als Einsiedler, nachdem sein Lieblingsbruder Selbstmord verübt hatte. Er hatte große Einnahmen aus Gütern und Häusern. Wie die ärztliche Untersuchung feststellte, ist er verhungert. Ob bei ihm Geistesstörung vorlag, oder ob er bei klarem Willen absichtlich verhungerte, um einem freudlosen Dasein ein Ende zu machen, konnte nicht festgestellt werden.

New York. Einer der schnellsten Züge der Ver. Staaten, der Expreßzug New York—Boston ist in der Nacht entgleist. Fünf Wagen stürzten die zehn Meter hohe Böschung hinunter. Dem Zugpersonal gelang es mit Unterstützung rasch herbeigeeilter Hilfsmannschaften nur mit Mühe die Passagiere aus den Wagen zu befreien. Fünfzehn Personen erlitten schwere Verletzungen, drei starben im Krankenhaus.

Tokio. In der Nähe von Sasebo sind zwei Torpedoboote zusammengestoßen und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Vermischtes.

Neue bayrische Briefmarken mit dem Bilde König Ludwigs III werden demnächst ausgegeben werden. Das Verkehrsministerium hat seit geraumer Zeit schon von namhaften Künstlern Entwürfe dazu anfertigen lassen. Für die neue Prägung bayrischer Münzen mit dem Bilde König Ludwigs III. werden die Vorarbeiten erst in Angriff genommen.

England in San Francisco. Dem in England gebildeten Komitee für eine Beteiligung an der San Francisco-Ausstellung sind Firmen und Gesellschaften beigetreten, die ein Kapital von vier Milliarden repräsentieren. Stark vertreten ist darin die englische Schwerindustrie. Dazu kommen eine Reihe von hervorragenden Vertretern der Londoner und der englischen Handelskammern, der Schiffahrt und der Werften.

Druck: H. Arendt's Verlag G. m. b. H. Berlin.

„Wie schön sie war!" Kam es leise von den Lippen des Maschinenführers.

Petka Ossipowna steckte den Kopf durch die Türspalte.

Pawel eilte zu ihr: „Ist sie wieder bei Besinnung?"

Die Frau zeigte ein besorgtes Gesicht.

„Ich habe sie zu Bett gebracht! Ihre Untergewänder sind wie die einer Fürstin — nie sah ich eine Schönere unseres Geschlechts — sie atmet wieder und regt sich, aber was sie mit geschlossenen Augen spricht, ist sinnlos und ihre Pulse schlagen wie im Fieber —!"

„Es war zu viel für sie!" murmelte Pawel. „Ein starker Mann hätte es kaum ertragen! Was wollen Sie, das ich tun soll, Petka Ossipowna? Ich bin zu allem bereit!"

„Wenn sie hier krank würde —?"

„So müßten wir sie pflegen!" erwiderte der Maschinist einfach. „Sie gehört zu uns — kein Zweifel ist daran. Und wenn sie wieder ganz zu sich kommt, werden wir wissen, wen wir in ihr zu verehren haben. Denn sie gehört zu denen unter uns, die das Größte und Schwerste auf sich nehmen — das merk' ich nun wohl. Um so mehr müssen wir für sie tun!"

Ein Schrei im Nebenzimmer ließ ihn verstummen. Zögernd und doch von einem tiefen Mitgefühl getrieben, folgte Pawel der Frau, die an das Bett zurückkehrte, in dem Ssonja entkleidet und bis an den Hals zugedeckt lag. Die schmutzige Heizerkleidung und der Pelz lagen auf dem Fußboden. Pawel hob die Sachen auf und legte sie über den Arm, unschlüssig, ob er noch bleiben oder in sein Zimmer zurückkehren solle. Wieder tönte ein leiser Schrei vom Bette her und mit tiefem Aufstöhnen fuhr und sank dann in die Kissen zurück. An ihren Schläfen brannten zwei große rote Flecke. Man sah deutlich unter der zarten Haut die Adern fieberisch pulsen.

„Was können wir tun?" seufzte die Frau ratlos. Auch Pawel stand unschlüssig.

„Ich könnte in das Versammlungslokal unsrer Gruppe eilen!" sagte er hastig. „Einige von uns sind immer dort. Wenn ich Stefan Antonowitsch dort treffen könnte! Er ist Mediziner und könnte uns raten —"

„Das ist ein guter Gedanke! Eilen Sie, Pawel!"

Pawel warf die Kleidungsstücke, die das junge Weib getragen hatte, in eine Ecke seines Zimmers und stürmte davon.

Jenseits des unfernen Ligowskij-Kanals, in der Nähe des Jamskoi-Marktes, lag in einer kleinen Gasse ein kleines Gasthaus. Links vom Eingang trat man in eine offene Halle, mit einem Schnapsausschank, den Arbeiter und Straßenhändler aufzusuchen pflegten und in dem es oft laut und lärmend herging. Ruhigere Gäste fanden in dem Zimmer zur Rechten vom Flur einen bescheidenen Komfort. Ab und zu schritt ein Gast durch den verschlissenen Vorhang, der den Flur nach hinten abschloß und trat in einen finsteren Hof, den fensterlose Hintergebäude von Fabriken umschlossen. Hier führte eine Holztreppe zum ersten Stockwerk empor und zu einer Tür, die einen Gang erschloß. Durch ihn kam man in ein längliches Gemach, das eine Tafel und ein Dutzend Stühle enthielt und in nichts das geringste Auffällige darbot. Selbst die Zeitungen auf dem Tische hätten keinen Argwohn erregt, es waren die gewöhnlichen Tageszeitungen Petersburgs, wie sie an den Straßenecken öffentlich feilgeboten wurden.

In diesem Gemache, das erfüllt war von dem jüngere Leute, teils lesend, teils miteinander mit gedämpfter Stimme plaudernd, als wollten sie die Lesenden nicht durch laute Unterhaltung stören. Unter den letzteren war ein blaß aussehender Mann in der Mitte der Zwanziger, in einem abgetragenen schwarzen Anzug, dessen Augen durch scharfe Brillengläser funkelten. Sein Antlitz wies die Spuren starker geistiger Arbeit und zugleich von Entbehrungen auf und er hielt den Rücken krumm, wie Leute, die gewohnt sind, Tage und Nächte über den Büchern zu verbringen. Das war Stefan Antonowitsch, der Mediziner, der sein Leben teilte in die Liebe zu seiner Wissenschaft und in den Eifer für die Sache des bedrückten russischen Volkes.

Das Gespräch verstummte und die Leser sahen auf. Ein Mann war auf die Schwelle des Zimmers getreten, der in seinem schmutzigen Pelz nicht zu der Gesellschaft zu gehören schien, dem aber alle zunickten: „Guten Abend, Pawel!"

Der Maschinist trat an den Mediziner heran und zog ihn beiseite: „Ich bedarf deiner, Bruder!"

Ohne eine Frage an Pawel zu richten, nahm Stefan Antonowitsch seine Mütze und seinen Mantel vom Haken und erwiderte ruhig: „Gehen wir!"

Erst als sie auf die Straße hinaustraten, fragte er: „Ein Unglück, Pawel?"

„Eine Kranke!" gab der Maschinist zurück. „Sie ist eine der Unsrigen!"

Das Wort genügte, um Stefan Antonowitsch zu veranlassen, seine Schnelligkeit zu verdoppeln. „Wie erkrankte sie?" fragte er im hastigen Vorwärtsschreiten.

„Wahrscheinlich ein Nervenchok!" murmelte der Mediziner, nachdem jener seine Schilderung beendet. Seine Gestalt schien noch mehr vornüber zu sinken, aber seine Beine griffen noch schneller aus. Der rüstige Pawel konnte kaum Schritt mit ihm halten.

Winter 1913.

Paletots sehr schicke jugendliche Formen in größter Stoffauswahl von 12.50 bis **20.—** M.

Paletots in neuesten Fassons in echt englischen Stoffen und englischen Imitationen von 15.— bis **30.—** M.

Mäntel aus schwarzem Tuch für Frauen in nur besten Qualitäten.

Capes u. Paletots für Herren und Knaben in größter Auswahl.

Anzüge für Herren und Knaben in nur besten Stoffen und Verarbeitungen.

Kostüme ◇ Röcke in größter Auswahl.

Blusen in reizenden Macharten.

Sweater reine Wolle, in allen Farben und Größen.

Kindermäntel in vielen Stoffarten für jedes Alter von den niedrigsten Preislagen an.

Rodelmützen in allen Ausführungen.

Fernsprecher 28.

H. Levisohn.

Fernsprecher 28.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit

Niedr. Rosen

Gärtnerei am Liebenbach
Spangenberg.

Preiswertes

Grammophon

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen eine **stattliche**

Tanne

noch im Garten stehend. Zu erfragen bei Briefträger **Gies.**

Gesucht

ordentliche saubere Frauen

um ein leicht verkäufliches Nahrungsmittel, welches in jeder Familie, reich und arm, täglich verbraucht wird, in einem kleinen Korb den Familien ins Haus zu bringen. Verdienst bei 2—3 Tagen Tätigkeit wöchentlich 20 Mark oder mehr. Offerten aus allen Orten, auch aus Dörfern, unt. **E. H. 7224** an die Ann.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Junger

Zuchteber

engl. Rasse
preiswert zu verkaufen.

R. Hartmann,
Spediteur.

---

5 Wochen alte reinrassige Pekingneser

Hunde

hat abzugeben

Julius Spangenthal.

Raiffeisenverein

Spangenberg - Elbersdorf
E. G. m. u. H.

Spareinlagen

auch von Nichtmitgliedern, nimmt jederzeit der Rechner **Georg Sinning, Elbersdorf** an. Dieselben werden vom 1. Oktober d. J. mit 4½% verzinst.

Der Vorstand.

Raiffeisen.

Die **Mitgliederversammlung** findet morgen Sonntag nicht um 7 Uhr abends, sondern **4 Uhr nachmittags** beim Rechner Sinning statt. Um 2 Uhr Vorstandssitzung, um 3 Uhr Aufsichtsratssitzung ebendaselbst.

Schneider.

Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen

MAGGI's Würze.

Erst beim Anrichten beifügen.

Sparkasse-Einlagen

verzinslich bis 4½% vom Tage der Einzahlung bis zur Rückerhebung nimmt von **Jedermann** an

Allgemeiner Vorschuss-Verein Cassel
eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpfl.

Gegründet 1875. Spohrstr. 3.

Ueber sämtliche Einlagen wird gegenüber Jedermann unverbrüchliches Stillschweigen beobachtet.

Konzert- u. Rezitationsabend

am Sonntag, den 9. November, von abends 7½ Uhr im

Heinzschen **Saale.**

Mitwirkende: Das Soloquartett des Casseler Lehrergesangvereins die Herren Eck, Müller, Schröder u. Homburg, der Kammermusiker des Kgl. Theaters zu Cassel, Herr Fritz zur Linde, und Herr Breul.

Vorverkaufspreise: 1. Platz 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf., 3. Pl. 30 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet **H. Heinz.**

Neu eingetroffen.

Moderne Handarbeiten

Grosse Auswahl.

M. Müller, Burgstr.

Färberei u. chem. Waschanstalt „Adler" Leipzig

Annahmestelle bei:

J. Lorge's Nachfolger Inhaber: **Alex. Friedmann**

Manufaktur-, Wäsche-, Ausstattungs-Artikel, Kurzwaren, Galanteriewaren

Lieferzeit 6—8 Tage. **Spangenberg.**

Ich praktiziere in

Melsungen, Marktplatz

Montags vormittags 9—1 Uhr,
Donnerstags nachmittags 2—7 Uhr

Zahn-Arzt **Danielewicz, Cassel.**

Ständiges Lager in

ff Nuß- u. Schmiedekohlen, Briketts, Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

Gesangverein „Liedertafel"

Nächsten Montag abends 9 Uhr **Monatsversammlung** u. **Gesangstunde,** wozu sämtliche aktive Mitglieder erscheinen müssen. Die bisher säumigen Mitglieder werden hiermit aufgefordert, die Uebungsstunden zu besuchen oder sie werden aus dem Verein ausgeschlossen. Auch werden Beiträge erhoben.

Der Vorstand.

Turn-Verein Treu Heil **Froher Mut**

Heute Sonnabend abend 9 Uhr
Monatsversammlung.
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Frei Heil **„Jahn"**

Sonnabend, 15. d. Mts., abends 9 Uhr
Monatsversammlung.
Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Einkassieren der fälligen Monatsbeiträge.
3. Bericht von der Konferenz am 19. Oktober in Cassel.
4. Lokalfrage und Versammlung.
5. Verschiedenes.

Pflicht der Mitglieder ist, vollzählig in dieser außerordentlich wichtigen Versammlung zu erscheinen, was erwartet

der Vorstand.

Persil

giebt blendend weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma Leonhard Tietz A.-G., Cassel, bei.

Hautjucken,

Hautaffektionen vermeidet man durch regelmäßigen Gebrauch der Providol Seife D. R. P. Die Wirkung ist verblüffend! Preis pro Stück 80 Pf., Probestück 50 Pfg. Zu haben bei

M. Woelm, Apotheke.

Muster und Broschüre **gratis** durch Providol Ges. m. b. H., Berlin NW